

Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1932-1933)
Heft: 5

Artikel: Kalender der sozialen Käuferliga der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Zürich. Das Zentralsekretariat ist zurzeit in Basel.

Der schweizerische Verband gehört dem internationalen Verband der Akademikerinnen (I. F. U. W.) an, der heute gegen 40 Landesorganisationen mit über 50 000 Mitgliedern umfasst. Die I. F. U. W. bezweckt vor allem Förderung der freundschaftlichen Beziehungen und beruflichen Interessen.

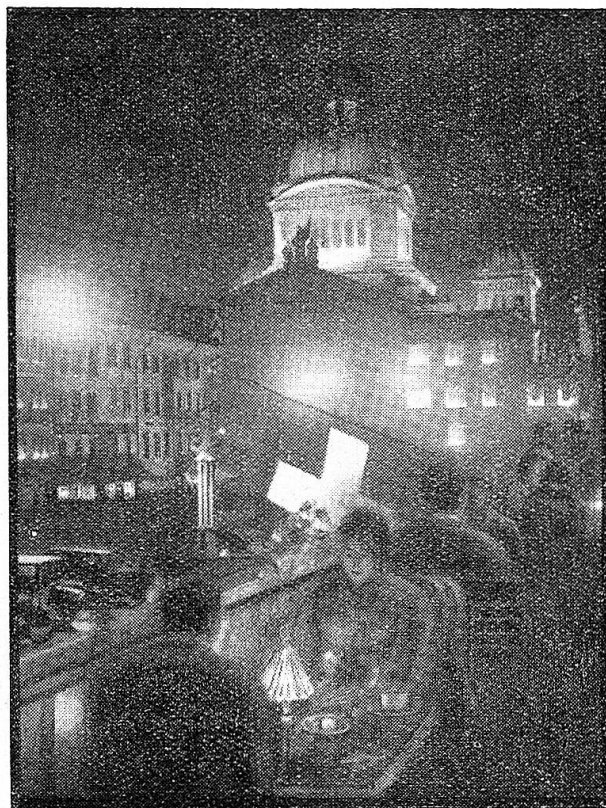
Die Zwecke des schweizerischen Verbandes sind:

1. Vertretung und Mitarbeit in der I. F. U. W.; Vertretung im internationalen Verband und an den internationalen Kongressen, Mitarbeit in den zum Zwecke der geistigen Zusammenarbeit auf internationalem Boden gebildeten Komitees.

2. Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Akademikerinnen des In- und Auslandes, persönliche Fühlungnahme, Gedankenaustausch und Solidarität unter Akademikerinnen des eigenen Landes, Klubhäuser, Ferienaustausch, internationalen Austausch von Lehrerinnen, gegenseitige Informationen über literarische Neuerscheinungen, Empfehlungen bei Reisen, Gastfreundschaft.

3. Förderung wissenschaftlicher Arbeit von Akademikerinnen, Vermittlung nationaler und internationaler Stipendien, Hilfe bei Arbeit im Ausland, Vermittlung wissenschaftlichen Materials.

4. Förderung der Berufsinteressen der Akademikerinnen; Förderung innerhalb des eigenen Landes, Studium der ökonomischen und rechtlichen Stellung der Akademikerin vom internationalen Standpunkt aus. E. G.



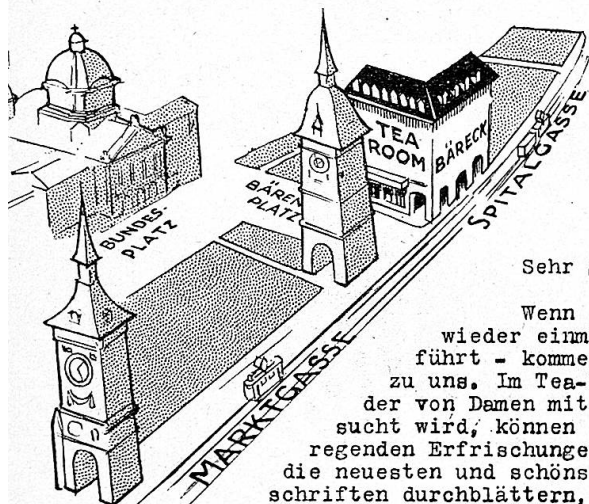
Das Bundeshaus bei Festbeleuchtung vom „Bäreck“-Balkon aus gesehen.

Anlässlich der Eröffnung des Tea-Room «Bäreck» Bern, Ecke Spitalgasse-Bärenplatz, schrieb die Frauenzeitung «Berna»: «...oh wie herrlich, gegen den Bärenplatz zu ein freundlicher Balkon, von dem aus das Markt- und Stadtgewimmel behaglich besichtigt werden kann. Eine zweite Annehmlichkeit, besonders für Auswärtige, die auf den späten Zug warten, ist der späte Geschäftsschluss. Bern ist arm an angenehmen Lokalen, wo sich zwischen 10 und 11 Uhr abends (Samstags und Sonntags bis 12 Uhr) auch Damen allein aufhalten können.»

Kalender der sozialen Käuferliga der Schweiz.

Januar: Wenig Arbeit haben in diesem Monat: Schneider, Schneiderinnen, Weissnäherinnen, Modistinnen, Stickerinnen, Hutmacher, Tapezierer, Maler.

Hausfrau, lass Deine Frühjahrswäsche in Stand setzen! Gib Deine Kleider und Hüte zum ändern und auffrischen! Wenn wir unsere



Sehr geehrte Dame!

Wenn Ihr Weg Sie wieder einmal nach Bern führt - kommen Sie bitte zu uns. Im Tea-Room «Bäreck» der von Damen mit Vorliebe besucht wird, können Sie bei anregenden Erfrischungen ausruhen, die neuesten und schönsten Zeitschriften durchblättern, sich mit Bekannten treffen - ganz im Stadtzentrum.

Mittags und abends finden Sie im «Bäreck» einen kleinen Lunch zu 2.80 incl. Café und Pâtisserie, kleine Hors-d'oeuvre zu 1.50 und vieles andere, alles zu civilen Preisen.

Wir würden uns über Ihren Besuch freuen.

Mit höflicher Empfehlung

Oppliger & Frauchiger

Confiserie, Tea-Rooms
Aarberggasse 23 u. Spitalgasse 1

Reparaturen und Ausbesserungen in der stillen Jahreszeit machen lassen, so verhüten wir am besten den spätern allzu grossen Arbeitsandrang.

Februar: Wenig Arbeit haben in diesem Monat: Schneider, Weissnäherinnen, Modistinnen, Hutmacher, Tapezierer. Der Februar ist für unsere Geschäftsleute der schwierigste Monat der stillen Jahreszeit. *Wir lassen alles das machen, was zu jeder Jahreszeit gemacht werden kann.* Bei den Schneidern und Schneiderinnen findet man schon die neuen Stoffe. In den Modengeschäften für Damen und Kinder gibt es jetzt schon eine vollständige Auswahl der Frühjahrs-Neuheiten.

März: In diesem Monat wird die Arbeit wieder lebhafter bei: Schneider, Schneiderinnen, Weissnäherinnen, Knabenschneiderinnen, Modistinnen, Hutmacher, Tapezierer. Wenn das Wetter kalt bleibt, dehnt sich die stille Zeit auch auf diesen Monat aus. *Wir wollen nicht warten, bis die Sonne und die Hitze uns nötigt unsere Frühjahrseinkäufe zu überstürzen, deshalb bestellen wir unsere Kleider in der ersten Hälfte des Monats.* Für die Modistinnen ist die Woche vor Ostern die am meisten belastete Woche des Jahres.

April: In diesem Monat häuft sich die Arbeit bei: Schneidern, Schneiderinnen, Weissnäherinnen, Modistinnen, Hutmachern, Knabenschneiderinnen, Tapezierern. In allen Gewerben ist strenge Zeit. *Die verspäteten Bestellungen nötigen den Meister und die Meisterin, Ausnahmen vom Gesetz zu verlangen und ausserhalb der ordnungsmässigen Stunden arbeiten zu lassen und dadurch höhere Stundenlöhne zu bezahlen.*

Mai: In diesem Monat hält die strenge Arbeit bei allen Gewerben an, mit Ausnahme der Kürschner, denen wir in diesem Monat das Pelzwerk zum Ausbessern geben. Wer nur kurze Lieferungsfrist begehrt, kann nicht gut bedient werden. *Wir wollen nicht auf den Herbst warten, um unsere Oefen, Kamine und Zentralheizungsapparate in Ordnung bringen zu lassen.* Wer vom April an sein Brennmaterial bestellt, bekommt bei manchen Firmen Preisermässigungen.

Juni: Verminderte Arbeit haben in diesem Monat: Schneider, Schneiderinnen, Modistinnen, Kürschner. *Bevor wir in die Ferien reisen, bezahlen wir noch unsere Rechnungen. Das ist den andern gegenüber sozial und gerecht und zugleich unser eigener wirtschaftlicher Vorteil.* Wir wollen bei unseren Bestellungen soweit als möglich die einheimischen Geschäfte bevorzugen.

Juli: In diesem Monat fehlt es oft an Arbeit bei: Modistinnen, Tapezierern, Kürschnern. Wenn wir in die Ferien reisen, wollen wir an die Zurückgebliebenen denken. Sie haben wenig Kunden und wenig Arbeit. Deshalb sehen wir vor unserer Abreise die Kleider nach und legen die Flickarbeiten zurecht. Manche Näharbeit kann ohne uns gemacht werden. *Wir wollen an die Bahnangestellten denken und sogar Gepäck rechtzeitig, gut verpackt und verschlossen zur Aufgabe bringen.* Vom Gasthofpersonal wollen wir nichts Unnötiges verlangen, es hat ohnedies oft zu viel zu tun.

August: Auch in diesem Monat fehlt es oft an Arbeit bei: Schneidern, Schneiderinnen, Weissnäherinnen, Modistinnen, Hutmachern, Tapezierern, Kürschnern. In der ganzen Kleiderbranche ist tote Zeit. *Die Motten werden ausgerottet, wenn man seine Polstermöbel im Sommer auffrischen lässt.*

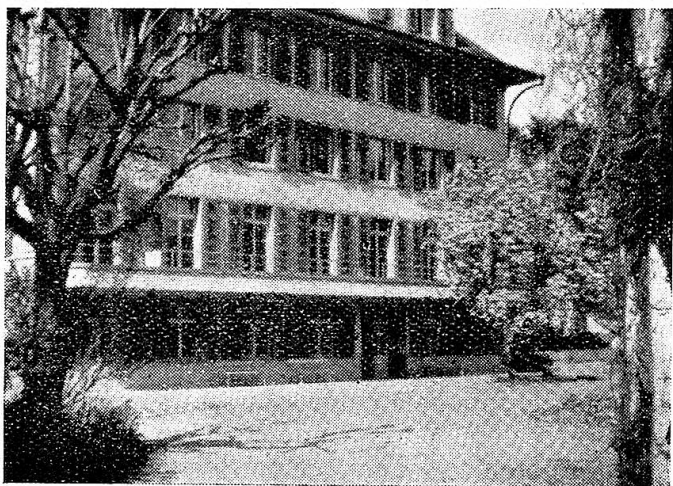
September: Wiederbeginn der arbeitsreichen Zeit bei: Schneidern, Schneiderinnen, Weissnäherinnen, Modistinnen, Hutmachern, Tapezierern, Kürschnern. *Wir müssen besonders ernstlich daran denken, unsere letzten Herbstbestellungen zu machen, weil die nächsten Monate die strenge Zeit mit Ueberbürdung und Nacharbeit bringen.* Alle Neuheiten sind in reicher Auswahl angekommen. *Wir treten für frühzeitigen Ladenschluss ein.* Diese Bewegung dient gerade auch den kleinen Ladeninhabern, deren Familien am meisten unter dem späten Ladenschluss leiden und an unnützen Auslagen für Beleuchtung und Heizung schwerer tragen als andere.

Oktober: Strenge Zeit ist in diesem Monat für die Schneider, Schneiderinnen, Modistinnen, Hutmacher, Tapezierer, Kürschner. Wir wollen den alten und erprobten Geschäften treu bleiben, dafür können wir auch dort unsere sozialen Wünsche geltend machen, z. B. darauf achten, dass die Verkäuferinnen Sitzgelegenheiten erhalten und einen wöchentlichen Ruhetag haben. *Wir befürworten die Aufhebung der Nacharbeit der Bäcker, deshalb wollen wir nicht schon zum Frühstück ganz frisches Brot und Backwerk verlangen, denn durch diese Unsitte machen wir die Nacharbeit in den Bäckereien nötig.* Zu frisches Brot ist zudem der Gesundheit wenig zuträglich.

November: Wiederbeginn der ganz strengen Zeit der Schneider, Schneiderinnen, Modistinnen, Hutmacher, Tapezierer, Kürschner. *Bestelle nichts im letzten Augenblick.* Wir wollen den Lieferanten erklären, dass wir spät abends keine Lieferungen mehr anneh-

men. Wir wollen keine mörderische Nachtarbeit auf dem Gewissen haben.

Dezember: In diesem Monat haben wieder etwas verminderte Arbeit: die Schneider, Schneiderinnen, Modistinnen, Hutmacher, Tapezierer. Strenge Zeit haben die Kürschner. Wir wollen die Weihnachtseinkäufe in den ersten Dezembertagen machen, um Ueberbürdung der Geschäftsangestellten zu vermeiden. Wir finden dabei grössere Auswahl und ruhigere Bedienung. Das Weihnachtsfest und der Neujahrstag bringen ungeheure Arbeit für Bäcker und Konditoren, Comestibles und Blumenhändler. Wir wollen deshalb zum voraus bestellen, damit die Arbeit besser verteilt werden kann. Wir wollen die Weihnachtspakete nicht unmittelbar vor den Festtagen aufgeben, sonst werden die Postangestellten überanstrengt und die Gepäckstücke verspätet sich.



Ein neues Mädchenheim in Freiburg.

In Freiburg ist im vergangenen Jahr ein Haus neu erstellt worden, das Studentinnen, Bureauangestellten und stellensuchenden Töchtern ein freundliches Heim bietet. Das Haus (Home du bon conseil) steht unter dem Protektorat der katholischen Vereinigung zum Schutz junger Mädchen und wird von Baldeggschwestern geleitet. Es liegt in einem ruhigen Quartier der alten Stadt Freiburg, in der Nähe der Universität. Es kann im ganzen 42 junge Mädchen aufnehmen. Der Pensionspreis ist sehr bescheiden. Auch zu kurzem oder längerem Ferienaufenthalt eignet sich das Heim vorzüglich.

Schweizerischer Gärtnerinnenverein.

Der Schweizerische Gärtnerinnen-Verein wurde im Jahre 1916 gegründet. Seine Aufgabe, den jungen Beruf «Gärtnerin» zu festigen und auszubauen, war nicht immer leicht.

Heute aber steht er mit seinen 127 Aktiv- und 57 Passiv-Mitgliedern als geschlossene Berufsverbinding da. Ihren Mitgliedern bietet derselbe durch ein zweimonatlich erscheinendes Vereinsorgan Fühlungnahme und Gedankenaustausch und durch die Rubrik «Die Gärtnerin» Mitsprache in der Gärtnerfachschrift «Der Schweizer Garten».

Lesemappen und Bibliothek wollen zur Weiterbildung jedes einzelnen Mitgliedes beitragen. Denselben Zweck verfolgt der jährliche Fortbildungskurs. Die jedes Jahr im Januar stattfindende Generalversammlung prüft nebst den üblichen Traktanden alle wichtigeren Entschlüsse. Der Lohntarif wird jährlich von ihr bestimmt.

Die Stellenvermittlung, seit 1924 von der Zürcher Frauenzentrale übernommen, sucht durch umsichtiges Vermitteln der Einzelnen und dem Berufe selbst ein stetiges Vorwärtkommen zu verschaffen, um recht Vielen das schöne Mithelfen und Arbeiten in der Natur als Lebensquelle in ideeller und materieller Hinsicht zu ermöglichen und damit beizutragen zu gesunder Lebensarbeit und -Auffassung, die allein unsere kranke Gegenwart heilen können.

G. Rollé.

Wer sich genau über den Gärtnerinnenberuf orientieren möchte, der lese die Schrift: «Die Frau im Gärtnerinnenberufe» von Elsa Günther, Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.

Der engere Vorstand für 1932 besteht aus: Präsidentin: Frl. K. Simon, Mühlemattstr. 15, Bern; I. Aktuarin: Frl. G. Rollé, Bahnhofstrasse, Ins (Seeland); Kassierin: Frl. L. Wyss, Friedeggstr. 13, Burgdorf.

Neunter öffentlicher Fortbildungskurs des Schweizerischen Gärtnerinnenvereins vom 6./7. Januar 1933 in Zürich. Näheres in der Tagespresse. Auskunft bei Frl. H. Blass, Horgen.

Das Volksheim zum Schloss in Romanshorn.

Ein Schloss wird zum Volksheim durch die Tatkraft der Frauen! Und Romanshorn erhält damit ein Wahrzeichen in doppeltem Sinn: Weithin über die frei sich dehnende Fläche des Bodensees schaut das Schloss; seine Tür aber hält es allen offen und ermöglicht jedem, auch in krisenvoller Zeit in den warmgetäfelten Räumen, im Garten und auf der ausichtsreichen Gartenterrasse zu verweilen. Ist das nicht ein Stück wahrhaftiger Demokratie und ein Zeugnis gesunden Empfindens der Frau, die politisch immer noch unmündig sein soll?

Nur mit Hilfe einer Obligationenanleihe Errichtung einer gewichtigen Hypothek und